

Uwe Gross

**Hohensachsen. Braungraue Drehscheibenware  
und späte Ältere gelbe Drehscheibenware aus den  
Untersuchungen 2020**

Erschienen 2022 auf ART-Dok

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008017>

---

Als kleinräumige Erscheinung innerhalb der Keramiklandschaft des ausgehenden Früh- und des Hochmittelalters am nördlichen Oberrhein wurde diese Warenart erstmals im Jahre 2012 anlässlich der Publikation der Funde vom Heiligenberg bei Heidelberg in die Literatur eingeführt („Braungraue, feinsandige Drehscheibenware“: *Gross 2012 a, 403*). Zu den damals noch sehr wenigen Plätzen mit ähnlichen Fragmenten (Ladenburg, namenlose Wüstung im Bereich von Mannheim- Wallstadt und Mannheim-Vogelstang) (*Gross 2012 a, 403Anm. 61*) kamen in der Zwischenzeit als weitere Orte in der Region nur Neckarhausen (*Gross 2012 b, 163*) und Mannheim-Seckenheim mit geringen einschlägigen Fundmengen hinzu. Daher gebührt den hier vorgelegten Stücken aus Untersuchungen, die im Jahre 2020 in der Talstraße 13 in Hohensachsen an der Bergstraße durchgeführt wurden, besondere Beachtung (Vorbericht: *Jäger/Krämer 2021*).

Hier wurden in zwei Kontexten mit hinlänglich datierbaren Beifunden jeweils mehrere Randscherben der Braungrauen Drehscheibenware angetroffen. In Befund 37 kamen als - chronologisch nicht relevante, aber für die älteste mittelalterliche Besiedlungsgeschichte von Hohensachsen höchst wichtige- Altstücke mehrere Ränder von (jünger)merowingerzeitlichen Wölbwandtöpfen (**Abb. 1,1-3**) und der rollrädchenverzierte Schrägrand einer Tüllenausgußkanne des 7. Jhs. (**Abb. 1,4**) zum Vorschein. Als vollständiges Vergleichsstück wird hier eine Kanne aus dem Reihengräberfriedhof von Frankfurt-Harheim abgebildet (*von Freedon 2020, Taf. 114-115*) (**Abb. 1,5**).

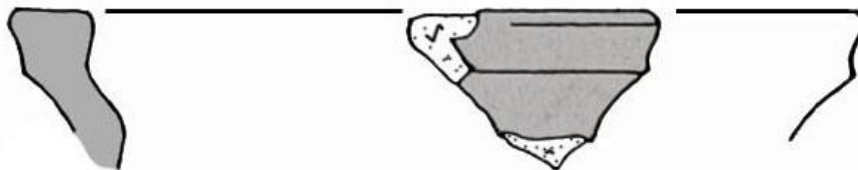
Bedeutsam für die Datierung sind ein halbes Dutzend Ränder der Älteren gelben Drehscheibenware (**Abb. 2**), auf die unten noch näher eingegangen wird. Von der Braungrauen Drehscheibenware liegen zwei unverzierte Topf- und zwei gleichfalls unverzierte Kannenränder vor (**Abb. 3**).

Befund 131 erbrachte ein deutlich breiteres Warenspektrum als Befund 37. Wie in letzterem sind zwei Fragmente von Rauwandiger Drehscheibenware (**Abb. 4,1-2**) als Altstücke anzusehen. Gleiches dürfte auch für zwei Randscherben der Älteren gelben Drehscheibenware (**Abb. 4,3-4**) zutreffen, von denen eines eine scharf geriefte Wandung zeigt (**Abb. 4,4**).

Wichtig sind zwei Bruchstücke der Älteren grauen Drehscheibenware (**Abb. 4,5-6**), da ihre Produktion nach dem derzeitigen Kenntnisstand erst im Laufe des (späteren ?) 10. Jhs. aufgenommen wird (*Gross 2008, 147*). Eine Verfüllung von Befund 131 frühestens im 10. Jh. wird weiterhin untermauert durch die Anwesenheit von Funden echter Pingsdorfware, bei denen es sich um sieben innen (!) bemalte Wandungsfragmente und einen unbemalten Standring (**Abb. 5**) handelt. Diese langlebige Warenart löst um/nach 900 im Rheinland die Badorfer Ware der Karolingerzeit ab.

Der einzige Rand der Glimmerware (**Abb. 4,7**) könnte ähnlich wie der blockartig verdickte der Älteren grauen Drehscheibenware (**Abb. 4,6**) auf eine spätere Datierung erst nach der Jahrtausendwende hindeuten. Waagrechte Randbildungen kommen bei der wohl seit dem 9. Jh. in Südhessen gefertigten Ware (*Gross 1991, 66*) erst allmählich im Hochmittelalter neben den schlichten Schrägrändern vor.

Von den vier Rändern der Braungrauen Drehscheibenware aus Befund 131 (**Abb. 6,1-4**) zeichnen sich zwei durch ihre Innenkehle aus (**Abb. 6,3-4**), die ähnlich bislang nur einmal in Mannheim-Wallstadt/Vogelstang auftritt (**Textabb. 1**).



**Textabb. 1:** Mannheim - Wallstadt/Vogelstang. Randfragment der Braungrauen Drehscheibenware mit Innenkehle. RDM ca 9 cm

Die Gefäße der Älteren gelben Drehscheibenware aus Befund 31 dürften einst alle unverziert gewesen sein. Dieser Umstand und die längliche Form der Ränder spricht für eine zeitliche Ansetzung in spät- oder nachkarolingische Zeit. Die gesamte Produktion der in Wiesloch aufgedeckten „späten“ Öfen der Älteren gelben Drehscheibenware (Heukemes/Gross 1983. - Hildebrandt/Gross 1996) schließt weder kräftig geriefte noch rollrädchenornamentierte Gefäßreste ein (Abb. 7). Einzig Wellendekor kam in seltenen Fällen zur Anwendung (Heukemes/ Gross 1983, 311 Abb. 6,1.6.9.12.14. - Hildebrandt/Gross 1996, 313 Abb. 191) (Textabb. 2; Abb. 7,5-7).



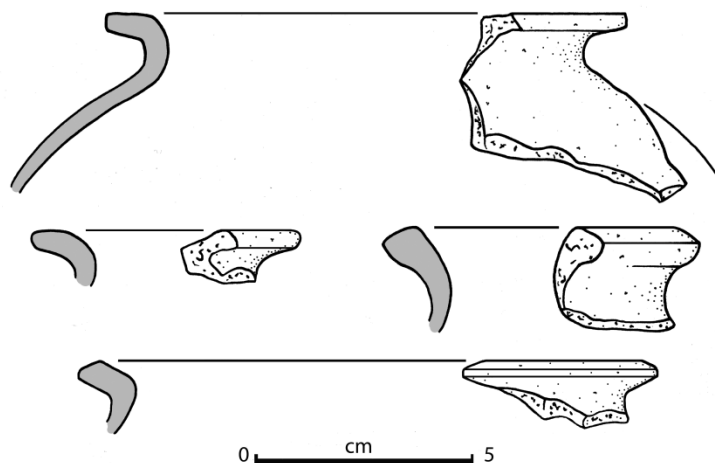
**Textabb. 2:** Wiesloch. Töpfereiabfall der Älteren gelben Drehscheibenware

Aus spät- und nachkarolingischen Befunden in Ladenburg (Grabung Kellereiplatz) stammen den Hohensachsener Rändern ähnliche Bildungen. Während in Steinkeller 60 (Abb. 8) Mayener steinzeugartig hart gebrannte Ware vergesellschaftet war (Schneid 1998, 569-570), trat in Grubenhaus 47 (Abb. 9) Ältere graue zur Älteren gelben Drehscheibenware hinzu (Schneid 1998, 387-389). Steinzeugartige (Jüngere) Mayener Ware wird nach den Darlegungen von Lutz Grunwald ab dem späten 8. Jh. in den Eifelwerkstätten gefertigt (Grunwald 2019, 43). Sie ist bis zum Erscheinen der Pingsdorfer Ware im 10. Jh. die im Neckarmündungsraum dominierende Importkeramik. Ältere graue Drehscheibenware erscheint, wie oben bereits erwähnt, im Laufe des späteren (?) 10. Jhs. auf der Bildfläche. Daß Randformen wie in Hohensachsen und Ladenburg nicht die jüngsten innerhalb der Älteren gelben Drehscheibenware am Oberrhein sind, wurde von Verf. bereits 1991 bei der Besprechung von Funden aus Rheinmünster-Schwarzach konstatiert (Gross 1991, 182) und 2008 nochmals unterstrichen (Gross 2008, 147). Bildungen, die mit ihrem kantig-verdickten Abschluß und den Halsriefen denen der

entwickelten Älteren grauen Drehscheibenware des 11. und 12. Jhs. völlig entsprechen, liegen beispielsweise aus einer namenlosen Wüstung auf dem Gebiet der Mannheimer Stadtteile Wallstadt und Vogelstang (**Abb.10,1-2**), aus der Wüstung Lochheim bei Sandhausen (**Abb. 10,3-6**) und aus Oftersheim (**Abb. 10,7**) vor. Auf der westlichen Rheinseite trifft man sie unter anderem in der salierzeitlichen Burganlage Schlössel bei Klingenstein an (*Bernhard/Barz 1991, 162 Abb. 24, 14.15.17. – Macht im Wandel 2011, Nrr. 305, 307*) (**Abb. 11**).

Wenngleich numerisch nicht von vergleichbarer Bedeutung wie die Ältere graue Drehscheibenware oder im Neckarraum der Typ Jagstfeld, bleibt die Ältere gelbe Drehscheibenware doch auch im Westen -wohl mit stärkeren regionalen Unterschieden- noch nach der Jahrtausendwende Teil des Warenkanons (anders noch **Gross 2008, 147**). Mit der anfänglich noch für karolingerzeitlich gehaltenen Keramik vom Typ Wiligartaburg (*Rohner/Ehescheid 1988, 302*) faßt man eine für die Südpfalz bedeutende hochmittelalterliche Ausprägung (*Pantermehl 2014*). Eines ihrer hervorstechenden Merkmale ist das Fehlen von Halsriefen und die oft starke Kehlung der Randinnenseiten (Formenübersicht: *Pantermehl 2014, 312 Taf. 1-2*). Die als Töpfereiabfall angesehenen Kannen und Töpfe vom Typ Wiligartaburg aus Billigheim-Ingenheim (*Bernhard 1983, 167 Abb. 6*) konnte eine Autopsie durch Verf. im Historischen Museum der Pfalz in Speyer nicht als solche bestätigen. Daher fehlt noch immer eine gesicherte Produktionsstätte für die Wiligartaburg-Ausprägung der Älteren gelben Drehscheibenware.

Für die Chronologie der Braungrauen Drehscheibenware haben die obigen Feststellungen folgende Auswirkungen. Die im Hohensachsener Befund 37 mitgefundene unverzierte Ältere gelbe Drehscheibenware kann nach den Befunden in Ladenburg (Kellereiplatz) frühestens um die Wende vom 8. zum 9. Jh. (Steinkeller 60), aber auch erst im 10. Jh. (Grubenhäus 47) entstanden sein. In Befund 131 von Hohensachsen könnten die Glimmerware und ein entwickelter Rand der Älteren grauen Drehscheibenware bereits aus der Zeit nach der Jahrtausendwende stammen. So wird wir man bei der momentan unbefriedigenden schütterten Fundlage einen Zeitraum von der ottonischen bis in die spätsalisch-frühstaufige Epoche in Betracht ziehen müssen. In dieselbe Richtung deutet auch eine noch unpublizierte Grubenhäusverfüllung aus einer Untersuchung des Jahres 2011 in der Renchenerstraße in Mannheim-Seckenheim (K. Wirth, REM Mannheim). Sie enthielt neben echter Pingsdorf-Ware, Älterer grauer Drehscheibenware sowie Glimmerware auch einige Scherben der Braungrauen Drehscheibenware (**Textabb. 3**). Datiert wird die Verfüllung durch eine ottonische Münze aus dem letzten Drittel des 10. Jhs.



**Textabb. 3:** Mannheim-Seckenheim, Renchenerstr.12. Braungrauen Drehscheibenware.

## Literatur

Bernhard 1983

H. Bernhard, Fundberichte aus der Pfalz: Frühgeschichte 1966 – 1970. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 81, 1983, 5-154.

Bernhard/Barz 1991

H. Bernhard/D. Barz, Frühe Burgen in der Pfalz. Ausgewählte Beispiele salischer Wehranlagen. In: H. W. Böhme (Hrsg.), Burgen der Salierzeit. Teil 2: in den südlichen Landschaften des Reiches (Sigmaringen 1991) 125-175.

von Freeden

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Frankfurt-Harheim. Schriften Arch. Mus. Frankfurt 30 (Frankfurt 2020)

Gross 1991

U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 2008

U. Gross, Transitionen – Übergangsphänomene bei südwestdeutschen Keramikgruppen des frühen und hohen Mittelalters. In: Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bauforschung. Festschrift für Hartmut Schäfer zum 65. Geburtstag. Zusammengestellt von S. Arnold/F. Damminger/U. Gross/C. Mohn Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 28 (Esslingen 2008) 139-150

Gross 2012 a

U. Gross, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik-, Metall und Beinfunde vom Heiligenberg, Stadt Heidelberg. In: Forschungen zum Heiligenberg bei Heidelberg. Forschungsgeschichte, Fundmaterial, Restaurierung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden – Württemberg 32 (Stuttgart 2012) 394-564

Gross 2012 b

U. Gross, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikfunde. In: Bausteine zur Ortsgeschichte Edingen-Neckarhausen 2012. Ein Beitrag zur Archäologie des ländlichen Raumes im Rhein – Neckar - Kreis. Untersuchungen eines Gehöfts in Neckarhausen (Hauptstraße 379) (Edingen 2012) 159-185.

Grunwald 2019

L. Grunwald, Die „Mayener Ware“ zwischen Produktion, Handel und Distribution (4. bis 14. Jahrhundert). In: M. Schmauder/M. Roehmer (Hrsg.), Keramik als Handelsgut. Produktion – Distribution – Konsumtion. Bonner Beiträge zur Archäologie 23 (Bonn 2019) 37-48.

Heukemes/Gross 1983

B. Heukemes/U. Gross, Ein Töpferofen der „älteren, gelbtonigen Drehscheibenware“ aus Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 8 (Stuttgart 1983) 301-318.

Hildebrandt/Gross 1996

L. Hildebrandt/ U. Gross, Ein frühmittelalterlicher Töpferofen aus Wiesloch, Rhein-Neckar-

Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1995 (Stuttgart 1996) 312–315.

Jäger/Krämer 2021

S. Jäger/F. Krämer, Vorgeschichtliche, mittelalterliche und neuzeitliche Besiedlungsspuren in Hohensachsen. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2020 (Darmstadt 2021) 45-47.

Macht im Wandel 2011

Historisches Museum der Pfalz, Speyer (Hrsg.), Macht im Wandel. Ausstellungskatalog Speyer (München 2011).

Pantermehl 2014

H. Pantermehl, Die Wiligartaburg-Keramik – Zum Forschungsstand der einheimischen Keramik des Mittelalters im Pfälzerwald. In: . In: H. Siebenmorgen (Hrsg.), Blick nach Westen. Keramik in Baden und im Elsass. 45. Internationales Symposium Keramikforschung Badisches Landesmuseum Karlsruhe 24. - 28. 9. 2012 (Karlsruhe 2014) 305-313.

Rohner/Ehescheid 1988

A. Rohner/W. Ehescheid, Die Entwicklung der mittelalterlichen Geschirr-Keramik vom 8.-14. Jh. im Bereich des oberen Queichtales und seinem Einzugsgebiet, sowie ihre siedlungsgeschichtliche Aussage. Pfälzer Heimatbuch, Bd. 1 (Grünstadt 1988) 299 ff.

Schneid 1998

I. Schneid, Früh- und hochmittelalterliche Keramik aus Ladenburg a.N., Rhein-Neckar-Kreis. Das Material der Grabungen an der Realschulstraße und am Kellereiplatz. Diss Würzburg 1988 (erschienen 1998).

## **Abbildungsnachweise**

Abb. 1: von Freeden 2020 (unten)

Abb. 7: Heukemes/Gross 1983

Abb. 8-9: Schneid 1998

Abb. 11: Macht im Wandel 2011 (oben) – Bernhard/Barz 1991 (unten)

alle übrigen: Verf.

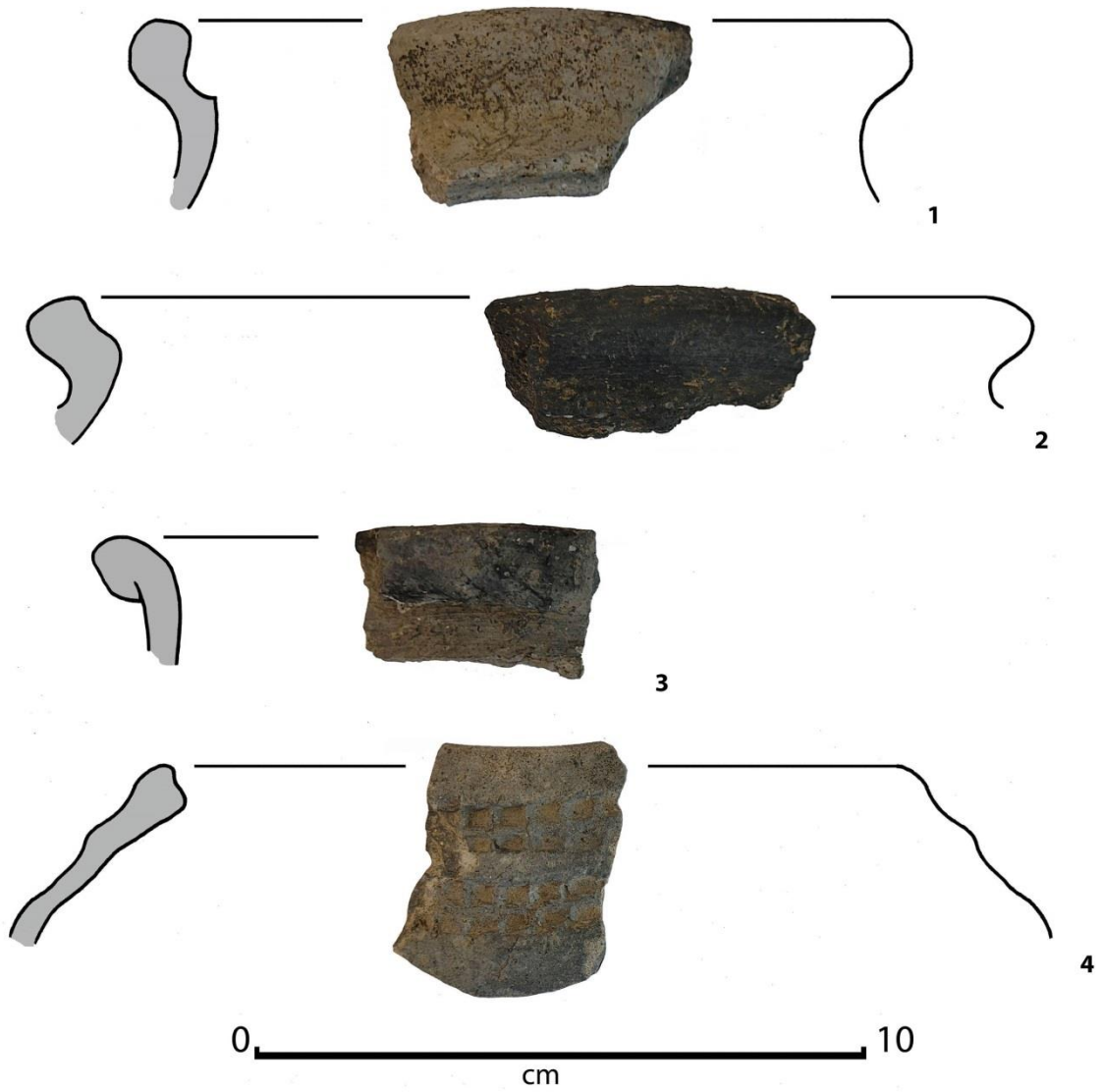


Abb.1: Hohensachsen, Befund 37. Rauwandige Drehscheibenware (1-4) – Vergleichsstück: Frankfurt-Harheim. Vollständige Tüllenausgußanne mit steilem Schrägrand



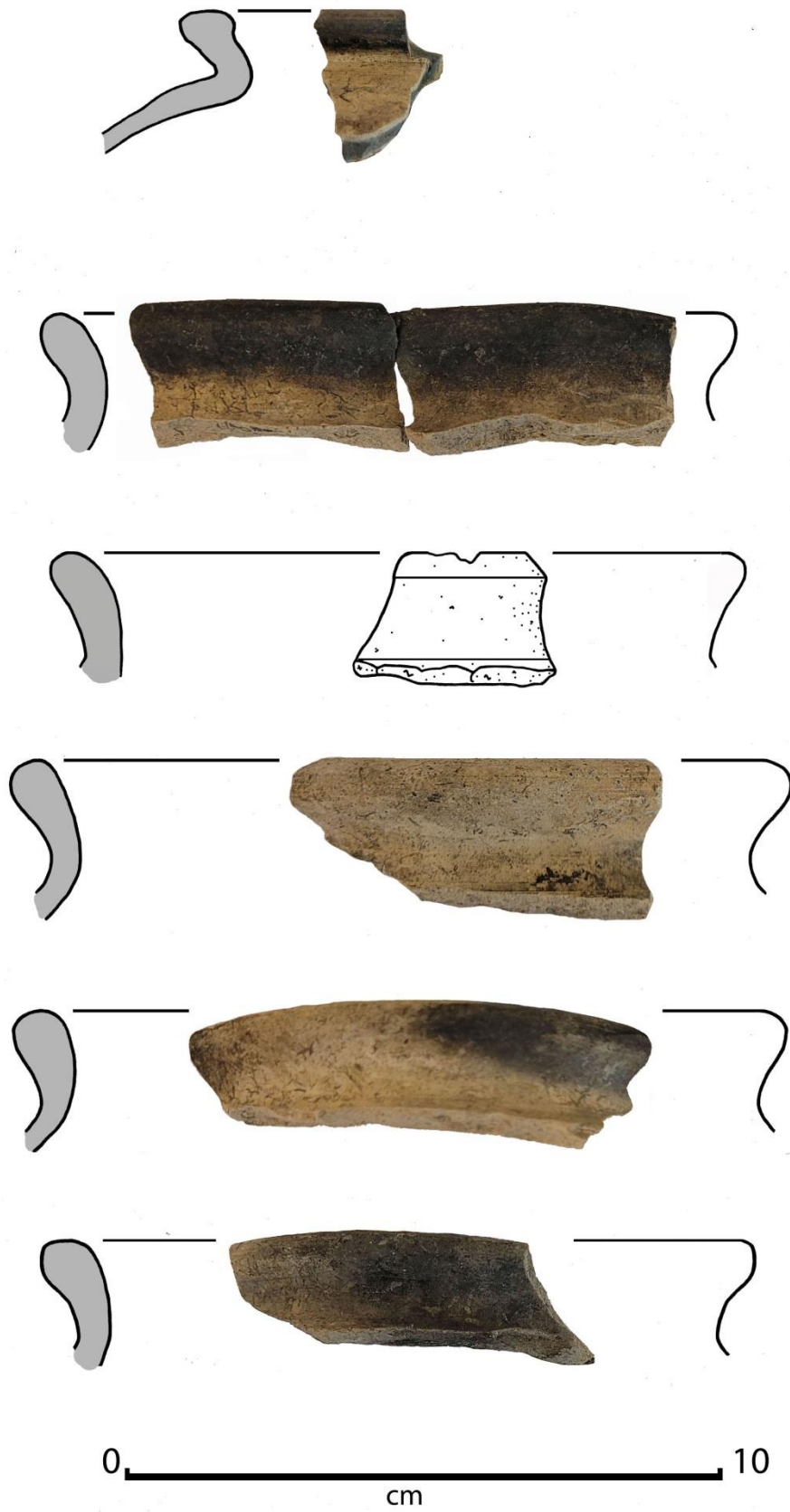


Abb.2: Hohensachsen, Befund 37. Ältere gelbe Drehscheibenware

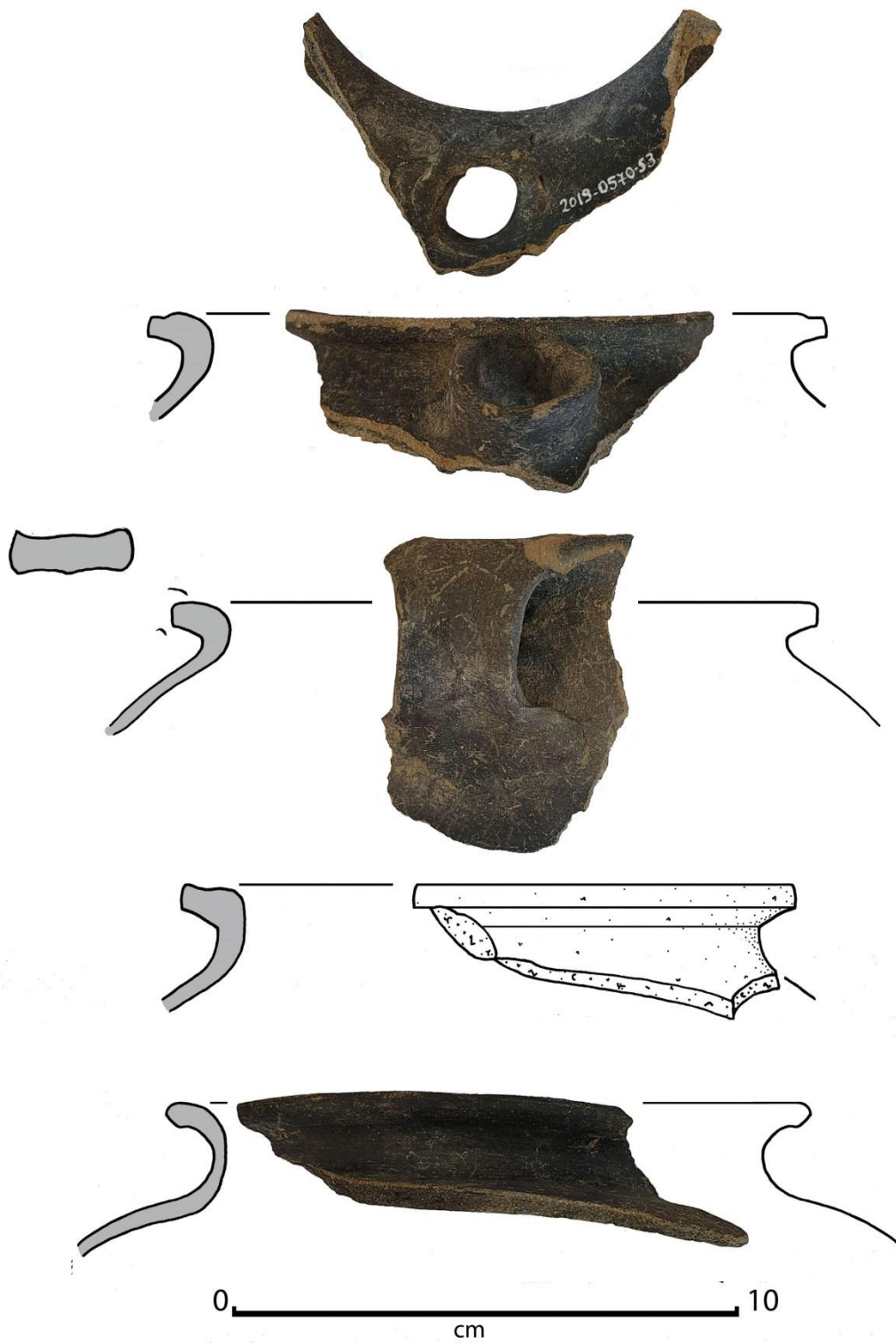


Abb. 3: Hohensachsen, Befund 37. Braungraue Drehscheibenware

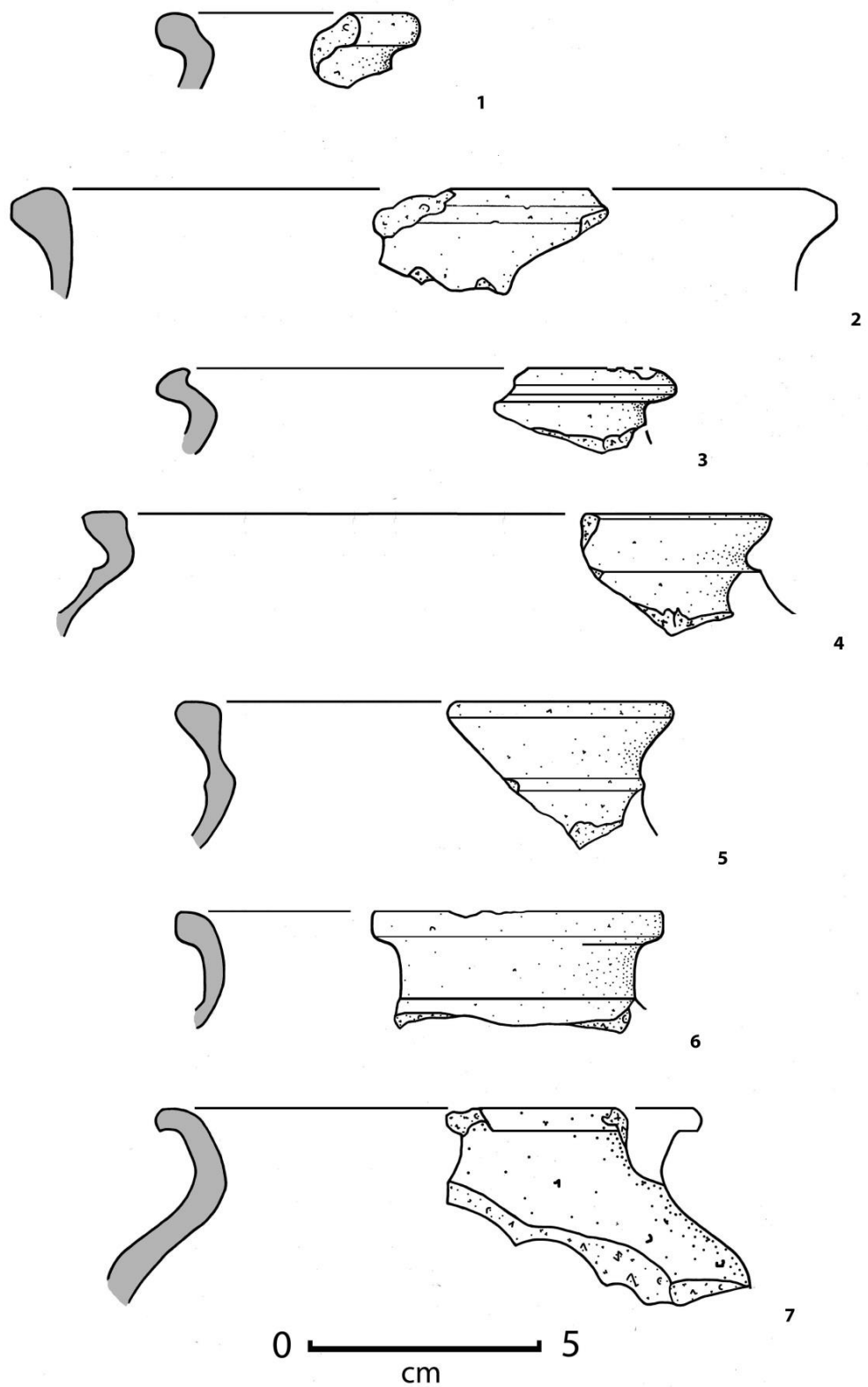


Abb. 4: Hohensachsen, Befund 131. Rauwandige Drehscheibenware (1-2), Ältere gelbe Drehscheibenware (3-4), Ältere graue Drehscheibenware (5-6), Glimmerware (7)

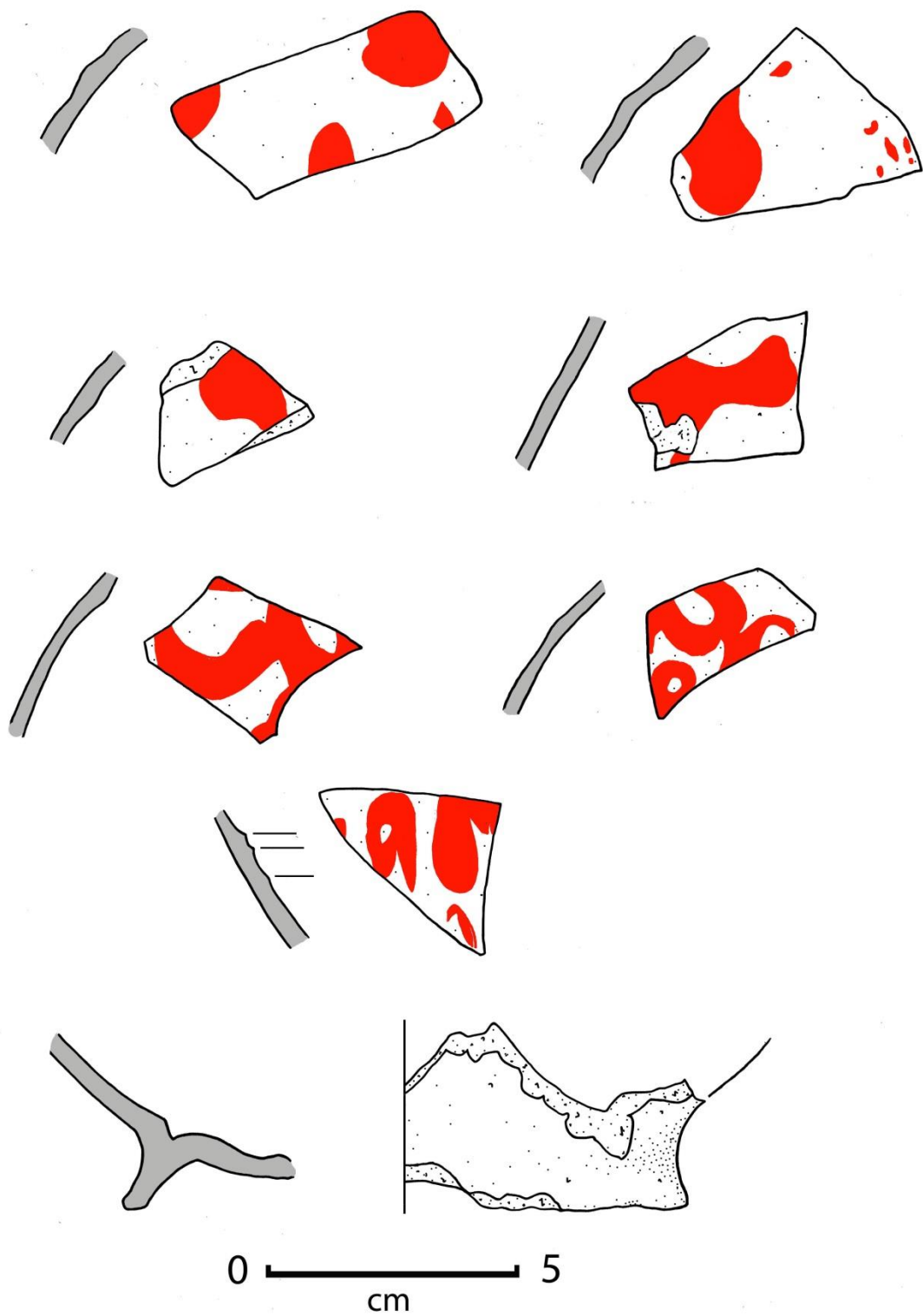


Abb. 5: Hohensachsen, Befund 131. Pingsdorf-Ware

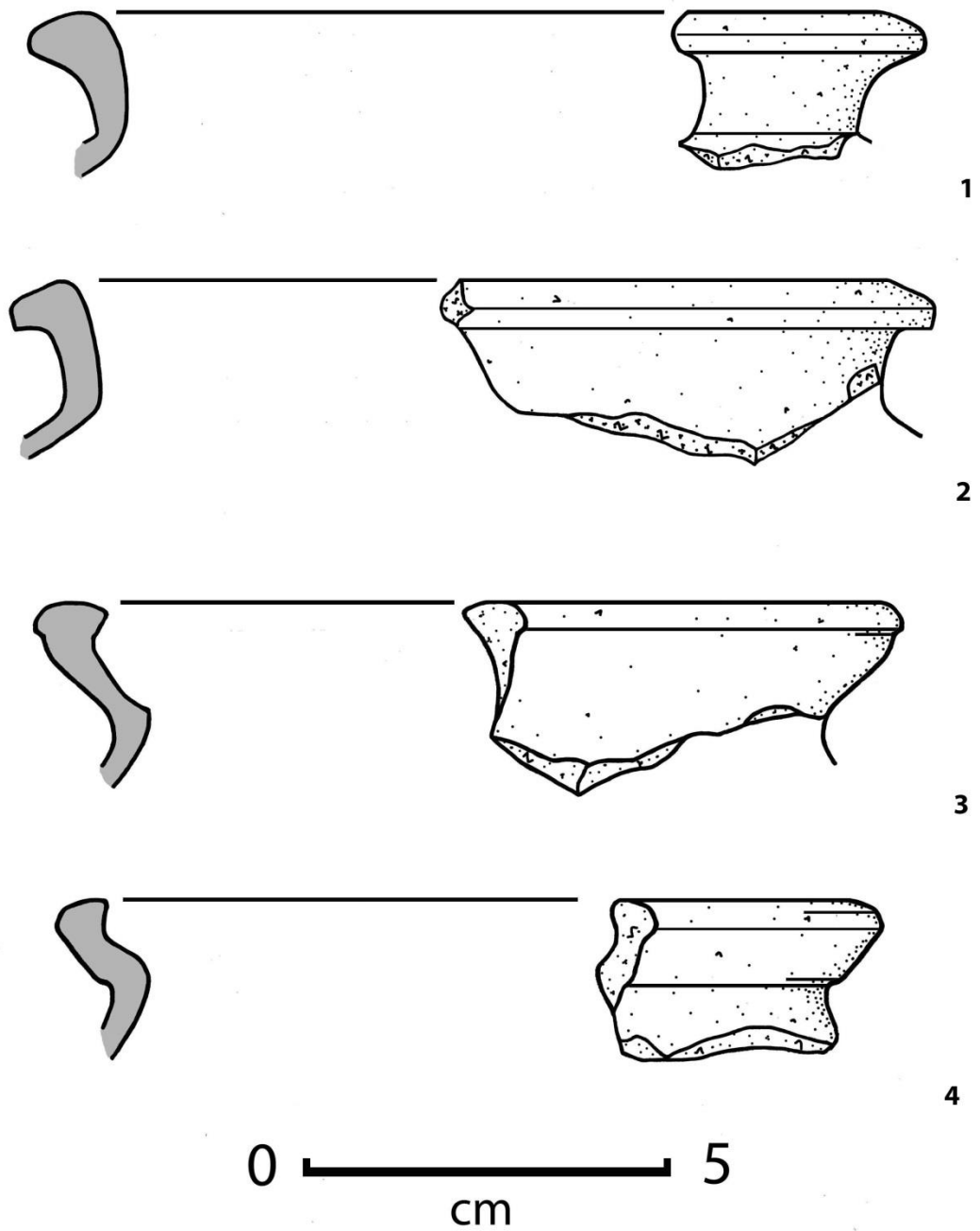


Abb. 6: Hohensachsen, Befund 131. Braungraue Drehscheibenware

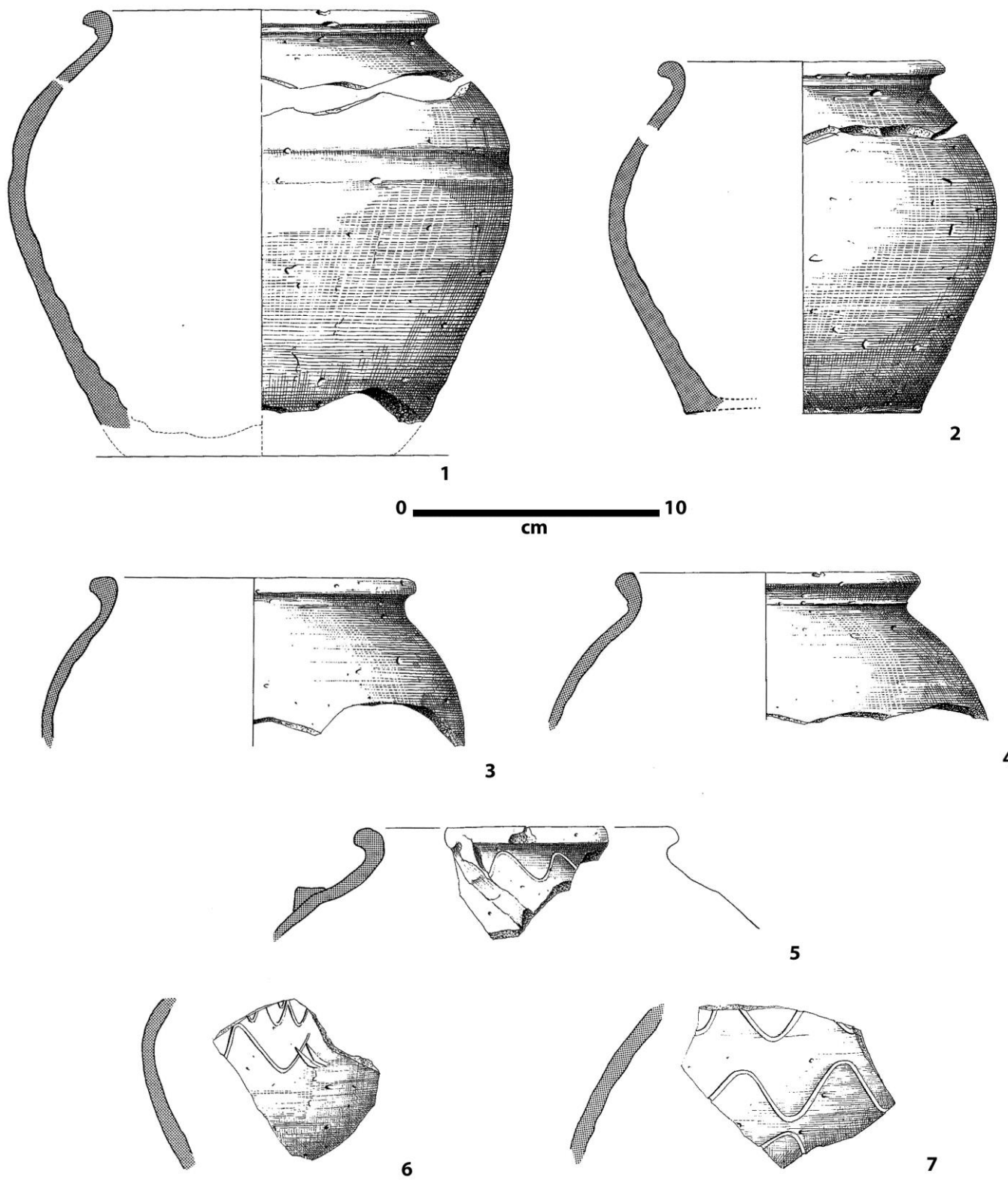


Abb. 7: Wiesloch. Ältere gelbe Drehscheibenware, Töpfereiauschuß

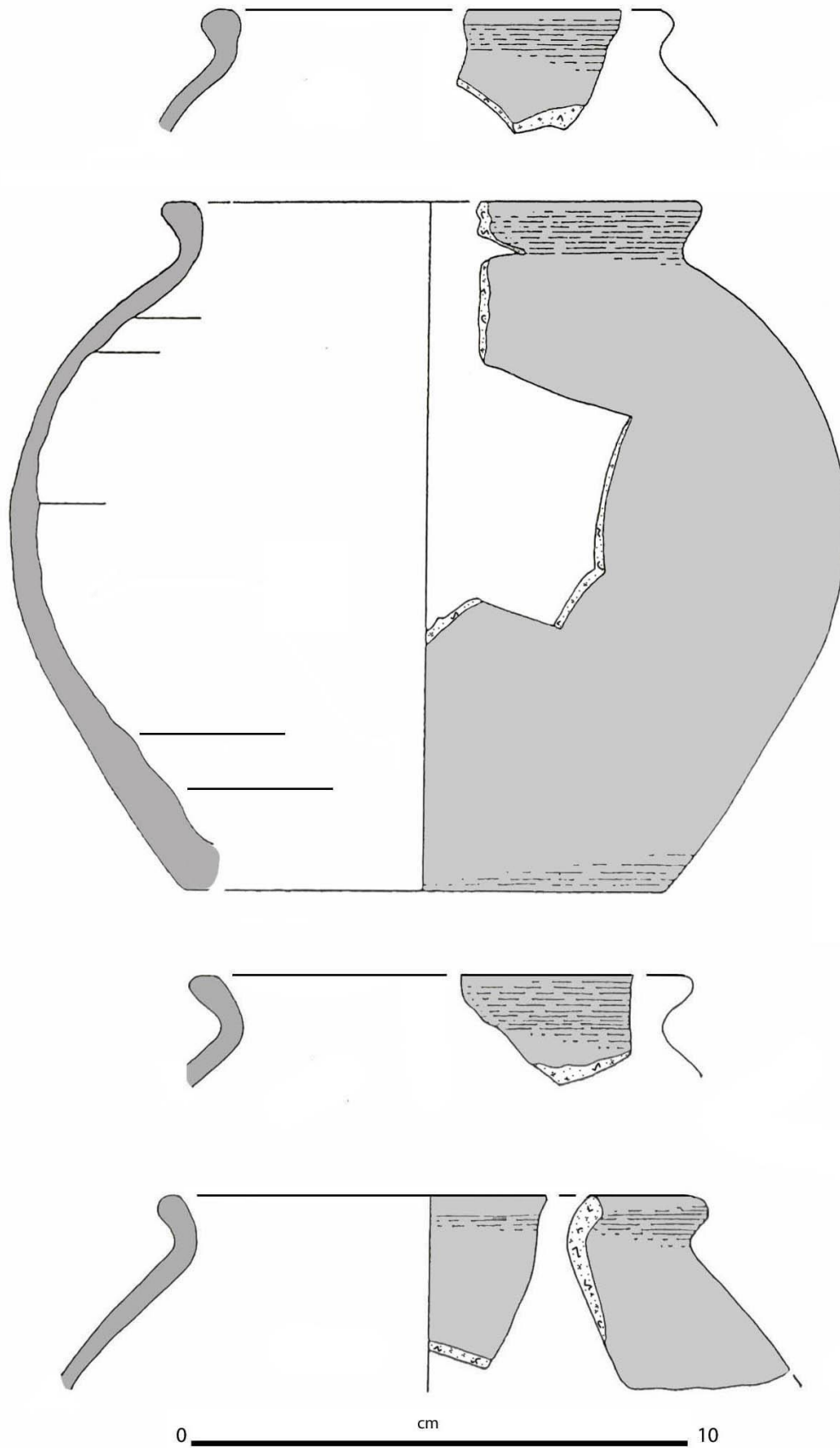


Abb. 8: Ladenburg, Kellereiplatz, Steinkeller 60. Ältere gelbe Drehscheibenware

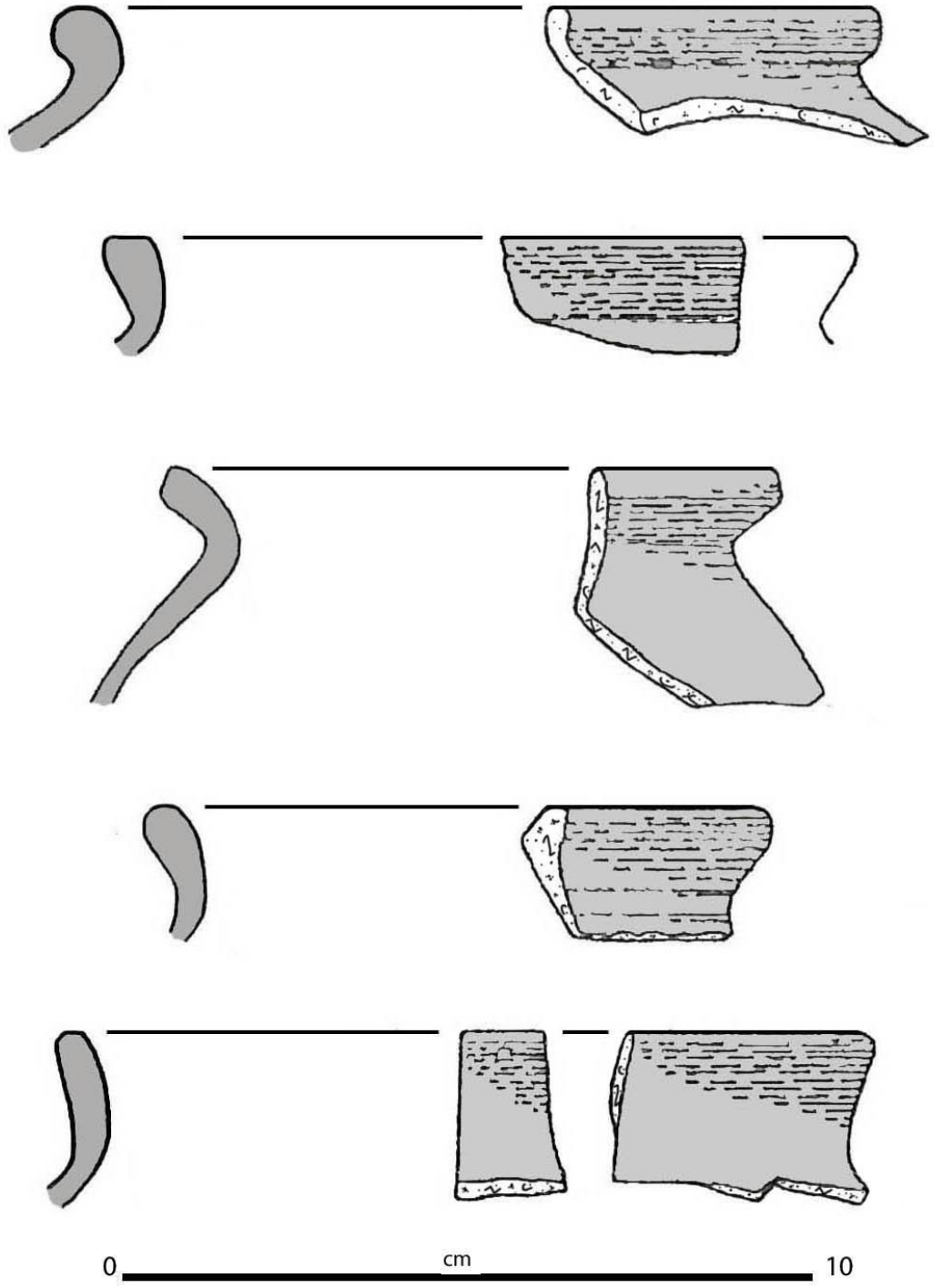


Abb. 9: Ladenburg, Kellereiplatz, Grubenhaus 47. Ältere gelbe Drehscheibenware



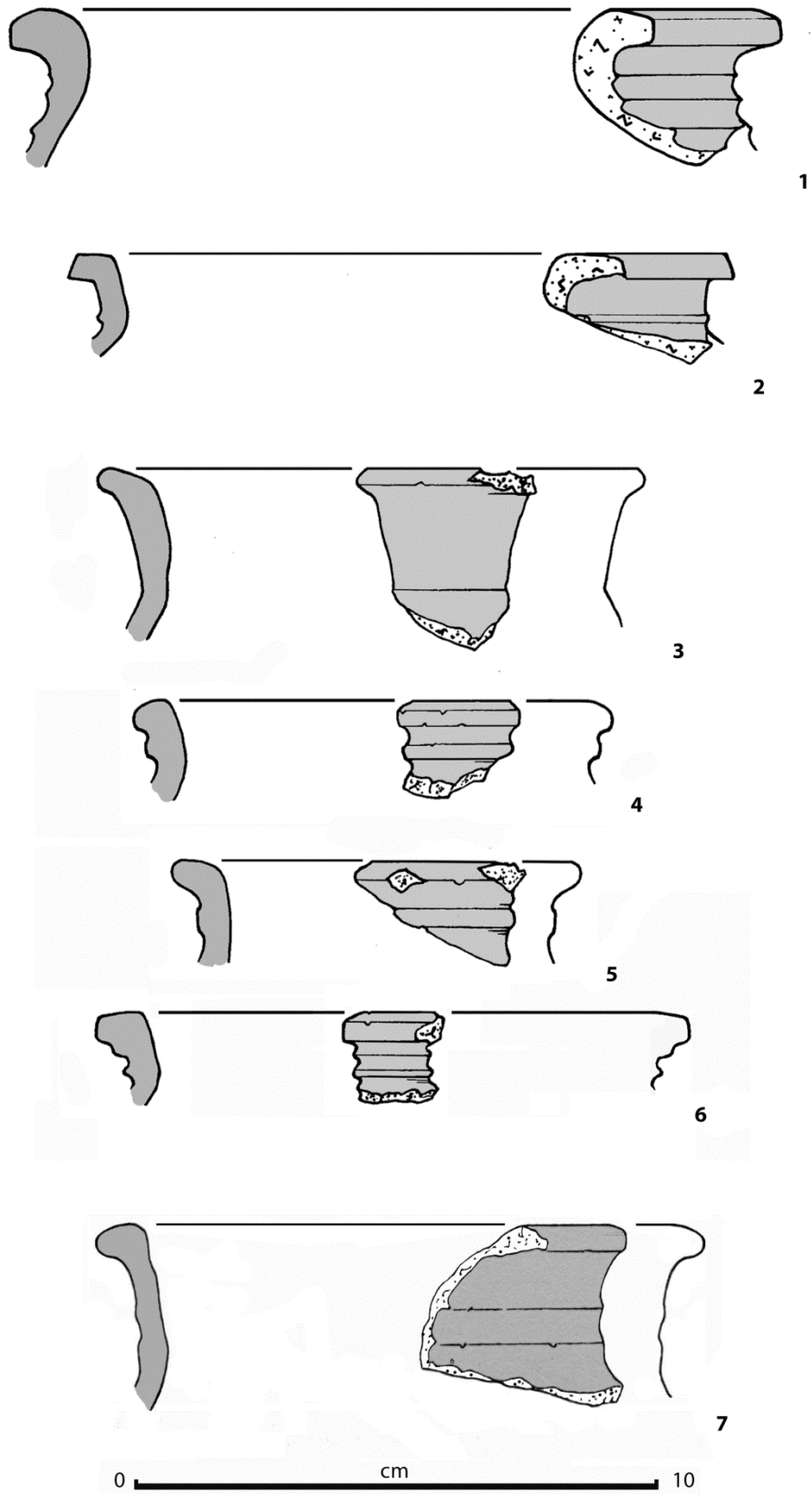
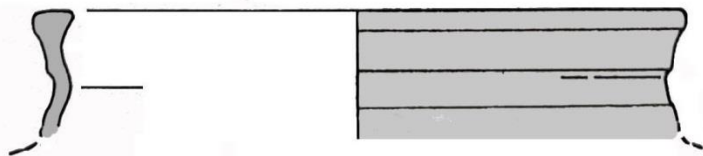
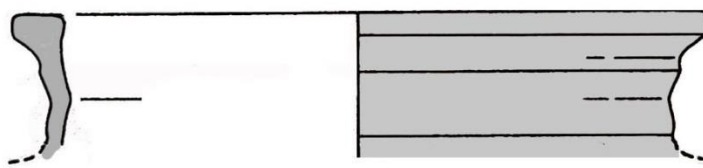


Abb. 10: Mannheim Wallstadt/Vogelstang (1-2) – Wüstung Lochheim (3-6) – Oftersheim (7).  
Ältere gelbe Drehscheibenware



0 ————— 10  
cm

Abb. 11: Schlüssel bei Klingenmünster/Pfalz. Ältere gelbe Drehscheibenware